unter www.biologiezentrum.at

Anz. orn. Ges. Bayern 17, 1978: 125—131

Verbreitung, Bestandsgröße und Daten zur Brutbiologie des Mittelspechts *Dendrocopos medius* im Raum zwischen Stuttgart, Schönbuch und Schwarzwald

Von **Werner Schubert**

Der Mittelspecht gilt in Deutschland als seltener bis spärlicher Brutvogel, der lokal in größerer Dichte auftritt (NIETHAMMER, KRAMER & WOLTERS 1964). In Baden-Württemberg brütet die Art in geringer Dichte, lokal jedoch häufig (im Favoritepark LB auf 72 ha sechs bis zehn Brutpaare, LÖHRL 1958, zit. in HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN 1970). Innerhalb des Kreises Böblingen konnten vor allem in den Jahren von 1973—1977 Bestandsuntersuchungen an einigen Vogelarten durchgeführt werden, die insbesonders auch dieser Art galten.

1. Methode der Bestandserfassung

Innerhalb der Spechte zählt der Mittelspecht neben dem Kleinspecht *Dendrocopos minor* zu den Arten, die u. a. auch infolge des unregelmäßigen und weniger weit hörbaren Balzrufes (getrommelt wird offensichtlich nur ganz ausnahmsweise), relativ schwer zu erfassen sind. Bei isolierten Vorkommen ist die Rufaktivität sehr schwach und es mußten bei günstigen Wetterbedingungen bis zu 5 Exkursionen durchgeführt werden, um ein einzelnes Vorkommen zu bestätigen. Erfolgversprechend ist eine Suche an windstillen Tagen im Februar/März und auch Ende April/Anfang Mai bei ausgesprochener Hochdruckwetterlage ab Sonnenaufgang. Im Beobachtungsgebiet wurden nahezu alle größeren Eichenaltholzbestände mehrfach abgesucht. Das Auffinden der Bruthöhlen gelang am ehesten durch Nachspüren der futtertragenden Altvögel. Im Gegensatz zum Buntspecht rufen die Jungvögel meist nur so laut, daß sie lediglich in unmittelbarer Nähe des Brutbaumes gehört werden können.

2. Verbreitung

Sie deckt sich im wesentlichen mit dem Vorkommen alter Eichenwälder. Ein zusammenhängendes, relativ stark besetztes Vorkommen findet man in dem Raum zwischen Herrenberg und Böblingen im westlichen Teil des Schönbuchs mit seinen nördlichen Ausläufern, so-

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern

wie im östlichen Teil des Kreises Böblingen. Bereits westlich des Krs. Böblingen im Heckengäu fehlt der Mittelspecht weitgehend und kommt an der Ostabdachung des Schwarzwaldes nur sehr vereinzelt, z. B. im Nagoldtal vor. Auch in großen Teilen des Schönbuchs in den Nadel- und Buchenwäldern und im Gäu südlich Herrenberg fehlt die Art über weite Strecken. Die Vorkommen verteilen sich auf die Höhenlage zwischen 355 m und 570 m, davon über 43 Vorkommen zwischen 500 m und 570 m[1]).

3. Biotop

Alte Eichenbestände, die auch mit anderen Laubhölzern gemischt sein können, mit Vorliebe in Tallagen und in Bachnähe, aber ebenso an Berghängen und auf Bergrücken in relativ trockenen Lagen. Brütet auch außerhalb des geschlossenen Waldes in ausgedehnten Obstbaumwiesen, die fast immer an Eichenbestände grenzen. Südwestlich Mauren brütete 1970 ein Paar in einer nahezu einzelstehenden Eiche ca. 110 m von einem Hainbuchen-Eichenwald entfernt — W. Riedel. Ausnahmsweise brütete 1971 ein Paar mitten in Hirsau, Krs. Calw, neben der Bundesstraße in einem einzelstehendem Apfelbaum — E. Buob. — Im Schönbuch westlich des Falkenkopfes rief am 19. April 1975 ein Exemplar in einem Fichtenhochwald an einem Nordhang, welches wohl umherstreifte.

4. Bestandsgröße und Siedlungsdichte

Innerhalb des Kreises Böblingen ist der Mittelspecht in den ausgedehnten, alten Eichenmischwäldern die zweithäufigste Spechtart nach dem Buntspecht. Von 1959 bis 1977 konnten an insgesamt über 190 Orten balzrufende Vögel bzw. Paare ermittelt werden. Von den gefundenen Revieren befinden sich allein im Kreis Böblingen etwa 180 Reviere. Im benachbarten Kreis Calw konnten bislang erst drei Brutreviere ermittelt werden (E. Buob, H. Graf, Verf.). Nur in den Gebieten nördlich und südöstlich des Kreises Böblingen (z. B. Schönbuchwaldgebiete im Kreis Tübingen usw.) darf aufgrund einiger vorliegender Daten und geeigneter Biotope eine ähnlich hohe Dichte wie im Krs. BB vermutet werden (K. Roth, Verf.).

Im Sindelfinger Stadtwald in einem etwa 90 ha umfassenden Eichenaltbestand konnten sieben Reviere ermittelt werden (0,8 Pa./10 ha; W. Riedel, Verf.). Die Entfernung der balzrufenden Tiere be-

---

[1]) Für ergänzende Daten danke ich vor allem Herrn W. Riedel sowie den Herren E. Buob, G. Embert, H. Graf, Krüger, K. Roth, A. Schwab, W. Stegmaier, K. Markgraf und U. Wolf.

unter www.biologiezentrum.at

trug durchschnittlich etwa 200—300 m. Nordöstlich von Schönaich entlang des Sulzbaches riefen z. B. am 29. 2. 1973 vier Männchen auf ca. 1,4 km Weglänge. Im Gemeindewald Höfingen riefen am 25. 2. 1975 8 Ex. (0,6 Ex./10 ha). In der „Gärtringer Mark" verhörte ich am 22. 3. 1975 6 quäkende Ex. (0,26 Ex./10 ha). Im Herrenberger Stadtwald notierte ich am 8. 4. 1973 an fünf Stellen Mittelspechte und vergleichsweise 14 trommelnde Buntspechte. Die Dichte ist selbst in geeigneten Biotopen stets geringer als die des Buntspechtes *Dendrocopus major,* und in günstigen Fällen wird diese nahezu erreicht. So konnten z. B. 1976 in einem alten Eichenbestand im Nordteil des Hardtwaldes TÜ auf zwei Bruten des Mittelspechtes (ca. 1 Pa./10 ha) drei Bruten des Buntspechtes ermittelt werden. Wohl nur ausnahmsweise brüteten 1975 NE-Herrenberg am Südrande des Schönbuches in Obstbaumwiesen zwei Paare in nur ca. 80 m Entfernung (KRÜGER, U. WOLF, Verf.).

Westlich Hildritzhausen wurden zwei Bruthöhlen in etwa 200 m Entfernung in Obstbaumwiesen, etwa 50 bzw. 200 m vom Waldrand entfernt, gefunden.

In über fünf Fällen wurde festgestellt, daß die im Februar/März in Eichenbeständen balzrufenden Exemplare später in den benachbarten oder auch entfernter liegenden Obstbaumwiesen bis max. 400 m oder Einzelbäumen (z. B. im Ort Hirsau, E. BUOB) brüteten. Die Anzahl der balzquäkenden Ex. in einem Waldgebiet kann daher u. a. nicht mit der Anzahl der Brutpaare gleichgesetzt werden. Wie hoch der Anteil der Nichtbrüter ist, konnte nicht ermittelt werden, jedoch ist die Anzahl der ausdauernd balzquäkenden Exemplare im Mai/Juni bescheiden.

5. Beobachtungen zur Brutbiologie

5.1 Rufaktivität und Lautäußerungen

Das Quäken kann in milden Wintern gelegentlich schon ab Anfang Januar (12. 1. 75) und noch bis in den Juni (9. 6. 71) hinein konstatiert werden. Schwerpunkte der Ruftätigkeit sind je nach Witterung bereits ab Ende Februar (z. B. 1975), vor allem März und auch April. Bereits Anfang bis Mitte April stellt sich eine Phase mit geringerer Ruftätigkeit ein, um gegen Ende April/Anfang Mai nochmals einen deutlichen Höhepunkt zu erreichen. Bei ausgeprägter Hochdruck-Wetterlage mit fortgeschrittener Vegetation, wie dies 1974 der Fall war, bleibt jedoch die Ruffreudigkeit den ganzen April hindurch sehr schwach. Nach Anfang Mai ist das Balzquäken meist nur noch sporadisch und heiser zu hören. Bei einzelnen, ausdauernden Rufern, die noch Ende Mai und sogar Anfang Juni zu hören sind, handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um unverpaarte Männchen, wie dies in einem Fall festgestellt werden konnte.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern

Die Balzrufe sind in der Regel ab Sonnenaufgang, im zeitigen Frühjahr oft erst in den Mittagsstunden, sowie auch kurz vor Sonnenuntergang zu vernehmen.

Der Mittelspecht trommelt ausnahmsweise; einmal bemerkte ich einen nahrungssuchenden, hämmernden Altvogel, bei dem sich das rhythmische Klopfen zu einem Trommelwirbel verdichtete (ähnlich dem Kleinspecht).

W. Stegmaier beobachtete am 8. 4. 1977 ein Ex., welches ausdauernd, jedoch verhältnismäßig leise, trommelte.

5. 2 Neststand

Die Nisthöhlen werden vor allem in Eichen (8×) und in Apfelbäumen (9×), ferner in Walnuß (3×), Pappel (1×), Erle (1×), Weide (1×), Fichte (1×), Weißbuche (1×) gezimmert; 1,2—16 m hoch. Die Bruthöhle in einer freistehenden Eiche befand sich in dem herabhängenden Teil eines starken Seitenastes in etwa 4 m Höhe. Die Einflugöffnung war auf der Unterseite des Astes. Die anderen Bruthöhlen befanden sich am Stamm oder am Hauptast, der in einem Fall bereits abgestorben war. Die Flugöffnung war bei acht Höhlen nach Osten gerichtet, 1× nach NE, 1× nach NW, 1× nach N, 1× nach W und 1× nach SW.

5. 3 Nestbau

Am 13. 4. 1961 beobachtete W. Riedel einen Altvogel an einer Höhle zimmernd, aus der noch die Hälfte des Körpers herausschaute. Am 27. 5. 61 fütterte dort das Paar die Jungen. U. Wolf bemerkte am 23. 4. 1975 bei Herrenberg eine Bruthöhle in einem Walnußbaum in der ein Altvogel hämmerte. Am 25. 4. fliegt ein Altvogel um 17.15 Uhr aus der Höhle; und am 26. 4. kann kein Altvogel beobachtet werden. Am 1. 6. 1975 fliegen zwei Jungvögel um 11.25 Uhr aus der Höhle.

5. 4 Ende der Brutperiode

Nach den vorliegenden Daten fliegen die Jungen meist zwischen dem 1. 6. 1975 und 1974 bei Herrenberg und dem 10. 6. (1974) aus. Am 10. 5. 1959 fütterte 1 Ex. bei Böblingen bereits Jungvögel. Im Jahre 1975 wurden Jungvögel noch bis Mitte Juni in den Bruthöhlen angetroffen. Bei der spätestens Brut bei Holzgerlingen flog der erste Jungvogel am 19. 6. 1975 um 8 Uhr aus der Bruthöhle.

5. 5 Fütterungsintervalle

Je nach Nahrungsangebot und Entfernung der Nahrungsquelle scheinen die Fütterungsintervalle stark zu schwanken. 1974 bemerkte ich bei einem Paar, welches regelmäßig etwa 400 m zum Waldrand flog (Eichenwickler!), in den Vormittagsstunden von etwa 9 bis 12 Uhr Fütterungsintervalle von etwa 30 Min. und in den Nachmittagsstun-

©Ornithologische Gesellschaft in Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

den (ausnahmsweise ?) sogar bis zu 90 Min. Bei intensiver Beobachtungstätigkeit beobachtete ich 1975 wesentlich kürzere Fütterungsintervalle:

1. Brutpaar, W-Hildritzhausen in Apfel (ca. 2,2 m hoch):
   Am 12. 6. 1975 zwischen 7.30 und 9.30 Uhr: 10 Fütterungen;
   durchschnittliches Fütterungsintervall 13,4 Min. (mind. 1 Min.; max. 17 Min.)
2. Brutpaar, W-Hildritzhausen in Apfel (1,4 m hoch):
   Am 12. 6. 1975 zwischen 15.25 und 18 Uhr: 18 Fütterungen;
   durchschnittliches Fütterungsintervall 9,1 Min. (min. 2 Min.; max. 18 Minuten).
   Am 13. 6. 1975 zwischen 16.55 und 18 Uhr: 5 Fütterungen;
   durchschnittliches Fütterungsintervall 16,1 Min. (min. 8 Min.; max. 23 Min.).
   Am 14. 6. 1975 zwischen 15.20 und 17.25 Uhr: 11 Fütterungen;
   durchschnittliches Fütterungsintervall 12,5 Min. (min. 1 Min.; max. 45 Min.).
3. Brutpaar, N-Holzgerlingen in Birn (ca. 7 m hoch):
   Am 17. 6. 1975 zwischen 6.40 und 8.10 Uhr: 21 Fütterungen (13× ♂, 8× ♀);
   durchschnittliches Fütterungsintervall 4,5 Min. (min. 1 Min.; max. 7 Min.).
   Am 19. 6. 1975 zwischen 6.30 und 8.30 Uhr; ab 6.40 Uhr füttert nur ♂ 8×. — 7.06 Uhr;
   durchschnittliches Fütterungsintervall 3,7 Min. (min. 1 Min.; max. 11 Minuten).
   Nach einer Fütterungspause von 49 Minuten füttert das Weibchen ab 7.55 bis 8.04 Uhr 5mal; durchschnittliches Fütterungsintervall 2,2 Min. (min. 1 Min., max. 3 Min.). Nach 67 Minuten Unterbrechung füttert das Männchen wieder um 8.13 Uhr weiter.

6. Beobachtungen über eine Farbabweichung

Das Männchen eines Brutpaares, welches 1975 N-Holzgerlingen in einem Birnbaum die Jungen aufzog, war auf dem Rücken weiß gezeichnet. Das Weibchen war normal gezeichnet. Bei Feldbeobachtungen außerhalb der Brutzeit ist bei einem solchen abnorm gezeichneten Männchen Verwechslungsmöglichkeit mit dem Weißrückenspecht ♂ gegeben.

7. Gefährdung und Schutzmaßnahmen

Die Umgestaltung der langsam heranwachsenden Eichenmischwälder in schnellwüchsige Nadelwaldmonokulturen dürfte nachteilige Auswirkungen auf die Bestandsentwicklung des Mittelspechtes nach sich ziehen. Schon jetzt ist in einigen ehemaligen, ausgedehnten, fast reinen Eichenmischwäldern wie z. B. in den Gemeindewäldern „Gärtringer Mark“ und des Höfinger Gemeindewaldes deutlich abzusehen,

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern

daß in wenigen Jahrzehnten wegen der starken Umwandlung in Nadelbestände keine Existenzmöglichkeit für den Mittelspecht mehr sein wird. Die Erhaltung einzelner Eichenriesen wie z. B. im Schönbuch ist für die Arterhaltung bedeutungslos. — Da junge Eichenbestände kaum noch nachgezogen werden, ist es um so notwendiger, noch vorhandene Eichenaltholzbestände unter Schutz zu stellen. Die übermäßige Nutzung der Eichenbestände in den letzten Jahrzehnten muß energisch gedrosselt werden und Neuanpflanzungen (bzw. die Regenerierung der vorhandenen Eichenaltbestände) von Eichenmischwäldern sollte gefördert werden.

Zusammenfassung

Im Untersuchungsgebiet ist der Mittelspecht nach dem Buntspecht die zweithäufigste Spechtart: über 190 Reviere und 25 Bruten wurden gefunden. Im westlich angrenzenden Gebiet in den Nadelforsten des Schwarzwaldes fehlt die Art. Eine sehr starke Bindung an alte Eichenbestände ist erkennbar. Balzrufende Exemplare in Eichenwäldern brüten lokal bis zu 400 m vom Waldrand entfernt in Streuobstwiesen, ausnahmsweise in einem einzelstehenden Apfelbaum innerhalb einer Ortschaft. Die Siedlungsdichte erreicht in optimalen Biotopen nahezu die des Buntspechtes; maximal etwa 1 Paar/10 ha. Mit zunehmendem Nadelholzanteil sinkt die Dichte rasch ab. Durch starken Einschlag der Eichenbestände und durch Umwandlung in Nadel- oder Nadelmischwälder sind die Brutplätze und somit die Art stark gefährdet.

Summary

Distribution, population density and data on the breeding biology of Middle Spotted Woodpecker (*Dendrocopos medius*) in the area between Stuttgart, the Schönbuch and the Black Forest.

In the study area the Meddle Spotted Woodpecker is, after the Great Spotted Woodpecker, the most common Woodpecker species: over 190 territories and 25 breeding sites were found. In the adjoining area to west, in the conifer woods of the Black Forest, this species is lacking. A very strong attachment to mature oak woods is apparent. Individuals display-calling in oak woods breed locally up to a distance of 400 m from the edge of the woods in orchards, an exception was in an apple three standing alone in a village. Population density in optimum biotopes almost reached that of the Great Spotted Woodpecker: maximum 1 pair/10 ha. With an increase of conifers in the woods the density sinks rapidly. Increased felling of oaks and conversion into conifer and mixed conifer woods endangers drastically the breeding sites and thus the species.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Literatur

HÖLZINGER, J., G. KNÖTZSCH, B. KROYMANN & K. WESTERMANN (1970): Die Vögel Baden-Württembergs — eine Übersicht. Anz. orn. Ges. Bayern 9, Sonderheft.

NIETHAMMER, G., H. KRAMER & H. E. WOLTERS (1964): Die Vögel Deutschlands. Artenliste. Akademische Verlagsgesellschaft. Frankfurt/M.

Anschrift des Verfassers:

Werner Schubert, Herrenberger Str. 52, 7032 Sindelfingen 6

(Eingegangen am 10. 11. 1977)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 17_1-2

Autor(en)/Author(s): Schubert Werner

Artikel/Article: Verbreitung, Bestandsgröße und Daten zur Brutbiologie des Mittelspechts Dendrocopos medius im Raum zwischen Stuttgart, Schönbuch und Schwarzwald 125-131